

Vorwort.

Wenn die gewaltigen Ereignisse, die sich in den Jahren 70 und 71 gleichsam vor unseren Augen abspielten, momentan auch eher hemmend, als fördernd auf die segensvolle Arbeit der Erziehung in Schule und Haus einwirkten, so sind dieselben doch, nachdem der Kriegslärm verhallt und ein ruhmvoller Friede geschlossen war, in ihrer Nachwirkung von der größten Bedeutung für uns geworden.

Neues, frisches Leben treibt jetzt auf allen geistigen Gebieten hervor und ist der Aufgabe, das junge Geschlecht auf die höchsten Stufen sittlicher Kraft und Vollkommenheit zu heben, förderlich.

Ein Hauptantheil fällt den Frauen bei der Lösung dieser Aufgabe zu. Sie sollen das junge Geschlecht hüten und pflegen; sie sollen die Herzen empfänglich machen für wahre Frömmigkeit, für Achtung vor Gesetz und Autorität; sie sollen den opferwilligen Sinn für Vaterland und Fürst wecken, die auf Irrwege abschweifenden Ideen in die Bahn der Tugend lenken und die jungen Seelen begeistern für alles Wahre, Edle und Schöne.

Um dieser Aufgabe gewachsen zu sein, muß die deutsche Frau selbst auf der „Höhe der Zeit“ stehen. Ihr dazu zu verhelfen, bietet die Schule, unter möglichster Berücksichtigung des eigenartigen weiblichen Wesens und dessen naturgemäßer Bestimmung, die Hand.

Die vorliegende Schrift ist ein Versuch, nach dieser Richtung die Gestaltung des Unterrichtes in der höheren Töchterschule zu kennzeichnen.

Hinlänglich belohnt würde der Verfasser sein, wenn dieser Zweck wenigstens annähernd erreicht wäre.

Landsherg a. W., im Juni 1872.

D. V.